

## 9. Februar: **Zur Geistesgeschichte der Musik (XII)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart<sup>1</sup> zum Thema **Richard Wagners Musikdramen (Teil 2): „Lohengrin“(II) und „Parzival“**

Herwig Duschek, 7. 2. 2014

[www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)  
[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1381. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (190)

(Ich schließe an Art. 1380 an.)

**Richard Wagner – „Minna“ Wagner – Giacomo Meyerbeer – „Rienzi“ – „Der fliegende Holländer“**

(Kurt Pahlen:<sup>2</sup>) *Wilhelm Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig geboren. Sehr früh verlor er den Vater, mit acht Jahren den Stiefvater Ludwig Geyer, Hofschauspieler in Dresden, unter dessen Namen er die ersten Schuljahre durchlief. Von der Kreuzschule in Dresden kam er auf das Nicolai-Gymnasium in Leipzig, ab 1831 besuchte er die Universität dieser Stadt. Seine Neigungen schwanken zwischen Dichtung und Musik, ohne daß er noch ahnt, daß beide zusammen seinen künftigen Weg bilden werden.*



Wilhelmine „Minna“ Wagner, geb. Planer (1809-1866) ... war eine deutsche Schauspielerin und die erste Ehefrau Richard Wagners, mit dem sie etwa 20 Jahre zusammenlebte und 30 Jahre verheiratet war.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2013/12/seminare-januar-februar-2014.pdf>

<sup>2</sup> *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 405-427, Südwest 1991.

<sup>3</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Minna\\_Wagner](http://de.wikipedia.org/wiki/Minna_Wagner)

Zu seinen Lehrern gehört der sehr gute Thomaskantor Theodor Weinlig, der ihn 1833 schon auf die übliche Musikerlaufbahn einläßt: Wagner wird Kapellmeister in Würzburg, am winzigen Sommertheater in Lauchstädt (bei Magdeburg), wo er sich in die Schauspielerin Minna Planer (s.o.), seine zukünftige Frau, verliebt, in Magdeburg selbst, in Königsberg, in Riga.



William Holman Hunt (1827-1910), Rienzi schwört Gerechtigkeit für den Tod seines jungen Bruders (1848/49). Rienzi, der letzte der Tribunen ist eine große tragische Oper in fünf Akten mit sechzehn Nummern von Richard Wagner. Sie wurde 1842 (in Dresden) uraufgeführt ... Die Oper handelt in freien Zügen vom Schicksal des spätmittelalterlichen römischen Staatsmanns und Volkstribuns Cola di Rienzo (1313-1354). Die Oper schildert, auf einen Zeitraum von fünf auseinanderliegenden Tagen verdichtet, heroisierend und verklärend das Schicksal des Cola di Rienzo, hier genannt „Rienzi“. Rienzi stellt sich entschlossen gegen den Terror den die verfeindeten Adelsfamilien Orsini und Colonna in Rom Tag für Tag über das einfache Volk verbreiten, und gewinnt die Bürgerschaft für einen Aufstand gegen sie. Schon bald kann Rienzi eine freiheitliche Verfassung in Rom installieren, mit ihm als „Volkstribun“ an der Spitze. Auch die Geistlichkeit, ein Kardinal an ihrer Spitze, steht auf seiner Seite. (I. Akt) Doch die Nobili geben keine Ruhe. Nachdem sie sich vorerst zurückgezogen haben, planen sie die Invasion und neuerliche Inbesitznahme Roms. Ein von ihnen auf Rienzi bei einem großen Fest verübtes Attentat scheitert, doch der Tribun begnadigt sie, zum Unwillen des Volkes. (II. Akt). Trotz ihrer Begnadigung sind die Nobili endgültig aus Rom geflohen und nähern sich mit einer Armee. Rienzi wiederum ist jetzt entschlossen, mit seinen Gegnern abzurechnen, und führt die Plebejer in die Schlacht. Die Plebejer besiegen die Nobili, deren Anführer Orsini und Colonna, fallen. Rienzi wird als Sieger gefeiert, doch hat er nunmehr einen neuen, inneren Feind: Adriano di Colonna, den Verehrer seiner Schwester Irene, der zuerst auf Seiten des Volkes stand, jetzt aber entschlossen ist, den Tod seines Vaters an Rienzi zu rächen. (III. Akt). Adriano hetzt die Plebejer durch eine Intrige gegen Rienzi auf. Auch der Kardinal steht jetzt gegen den Tribun und verwehrt ihm das nach einem Sieg obligatorische Tedeum. Adriano sagt sich offen von Rienzi los. (IV. Akt) Rienzi fleht den Segen Gottes für seine Herrschaft herab. Er erkennt die Verlorenheit seiner Lage; nur Irene, seine Schwester hält noch zu ihm. Adriano unternimmt einen letzten Versuch, Irene, die er noch immer liebt, auf seine Seite zu ziehen - indessen vergeblich. Es kommt zum Volksaufstand gegen Rienzi: Die Plebejer selbst setzen das Kapitol in Brand, wo der Tribun residiert, Rienzi und Irene gehen stolz und von allen verlassen unter. Auch Adriano, der von Irene nicht hat lassen können, stirbt in den Flammen. (V. Akt)<sup>4</sup>

<sup>4</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Rienzi>

Sein Talent tritt schon sehr stark zutage, es ist schon seinen beiden Jugendopern nicht abzusprechen: „Die Feen“, „Das Liebesverbot“ (1836 in Magdeburg uraufgeführt). Aus Riga flüchtet Wagner Ende Juli 1839, mit Minna und seinem Neufundländerhund. Es ist die erste, aber längst nicht die letzte Flucht in seinem Leben. Sind es die beträchtlichen Schulden, die ihn hier drücken, der berufliche Überdruß des (sehr guten) Provinztheaters? Da er selbst von seiner Begabung, ja sogar Bestimmung restlos überzeugt ist, nimmt er allen anderen Menschen übel, nichts davon zu ahnen.

Im Ostseehafen Pillau (nahe der ostpreußischen Stadt Königsberg) besteigen sie den kleinen, von sieben Mann gesteuerten Segler „Thetis“, der in einen schrecklichen Sturm gerät und erst in einem norwegischen Fjord mühsam ankern kann. Wagners Lektüre an Bord, Heinrich Heines „Memoiren des Herrn von Schnabelewopski“, paßt seltsam gut zu diesem erregenden Abenteuer; Hier wird die gespenstische Geschichte des zu ewiger Irrfahrt verdamnten Seemanns erzählt, wie sie wohl bei allen Ozeanküsten bewohnenden Völkern im Umlauf ist. Wagner beendet zwar noch den in Riga begonnenen „Rienzi“ (s.o.) und gestaltet ihn zu einem großartigen Opernwerk im Sinn der damals bühnenbeherrschenden „grande opera“ Meyerbeers (1791-1864), aber sein Herz schlägt stark für das Musikdrama, das er nun unter dem ungeheuren Eindruck des soeben Durchlebten entwirft.

Die Sage vom „Fliegenden Holländer“<sup>5</sup> (s.u.) wird gesteigert durch den Einbau des Erlösungsgedankens, der Wagner nie mehr loslassen und in vielen seiner Dramen Ausdruck finden wird. Nach einem kurzen, unergiebigem Aufenthalt in London, wo die „Thetis“ endlich landet, fahren die Reisenden über den Kanal, und Wagner erlebt eine große Überraschung: Giacomo Meyerbeer, ungekrönter Herrscher der Pariser Oper und einer der mächtigsten Männer des internationalen Musiklebens, auf das der deutsche Flüchtling insgeheim große Hoffnungen gesetzt hat, befindet sich zufällig zur Kur in Boulogne-sur-Mer, wo Wagner französischen Boden betritt. Er ist nicht nur höflich zu seinem völlig unbekanntem „Kollegen“, er findet „Rienzi“ wirklich interessant und sagt seine Unterstützung zu.

Trotzdem beginnen in Paris, das Wagner am 17. September 1839 erreicht, böse Jahre für den Einwanderer. Zahllose Künstler von Rang und Namen weilen in der Seinestadt, sorgen für tägliche Sensationen in Oper, Konzert und Salon, so daß selbst mit gutem Willen niemand auf diesen Monsieur Wagner aufmerksam werden kann, der aus dem fernsten Winkel Deutschlands kommt, französisch nur sehr holprig und mit sächsischem Akzent spricht. So mußte er die untergeordnetste Brotarbeit verrichten: erfolgreiche Melodien für alle möglichen Instrumente „arrangieren“, Klavierauszüge unbedeutender Werke herstellen und ähnliches, um für Minna, den Neufundländer und sich das tägliche Brot zu beschaffen. Gelegentliche Aufsätze für Zeitschriften jenseits des Rheins bilden seltene Lichtblicke. Minna bewährt sich als gute, treusorgende Gefährtin in schwerster Zeit, versucht immer wieder, Wagners Depressionen zu mildern, seine Launen zu ertragen. Er fühlt sich von ihr jedoch im

---

<sup>5</sup> Die Sage vom Fliegenden Holländer handelt von einem Kapitän, der durch einen Fluch dazu verdammt worden ist bis zum jüngsten Tag mit seinem Gespensterschiff auf dem Meer umherzuirren, ohne in einen Hafen einlaufen oder Erlösung im Tod finden zu können. Die Ursprünge der Legende sind nicht bekannt. Die frühesten schriftlichen Versionen stammen aus dem 18. Jahrhundert. Im 19. Jahrhundert wurde der Sagenstoff von zahlreichen Autoren aufgegriffen. Eine der bekanntesten Gestaltungen ist Richard Wagners Oper „Der Fliegende Holländer“ die 1843 in Dresden uraufgeführt wurde. ... Erweitert wird die Geschichte durch die Möglichkeit der Erlösung: Alle sieben, zehn oder hundert Jahre darf der verfluchte Kapitän an Land. Wenn er dort eine Frau findet, die ihn aufrichtig und treu liebt, so würde er Erlösung finden. Das hat zunächst den Charakter einer unmöglichen Bedingung, die den Kapitän zu ewiger Irrfahrt verdammen soll. Erst in späteren Gestaltungen wird das Motiv (vor allem bei Wagner) zentral und die Erlösung durch Liebe verwirklicht: der Fliegende Holländer findet eine treue Seele von Frau, die sich für ihn opfert, und darf mit ihr in den Himmel aufsteigen. [http://de.wikipedia.org/wiki/Fliegender\\_Holl%C3%A4nder\\_\(Sage\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Fliegender_Holl%C3%A4nder_(Sage))

Tiefsten unverstanden und kreidet ihr dies wortlos, aber bitter an. Eines Tages wird sie für die entsetzlichen Tage von Paris büßen müssen. Gerechtigkeit ist Wagners Sache nie gewesen; die Frage ist nur, ob es dieses Wort im Vokabular eines Genies überhaupt gibt.

Unter Wagners Aufsätzen gibt es interessante Abhandlungen: über Beethoven, über die Bedeutung der Ouvertüre. Dazu kommt die pessimistische Novelle „Ein Ende in Paris“, in der das Zugrundegehen eines deutschen Musikers geschildert wird. Das verkannte Talent ist er natürlich selbst; und in gewissem Sinn wird alles, was er später schreiben wird, einen autobiographischen Hintergrund besitzen. „Rienzi“ ist fertig, und mit dieser Partitur sowie der Idee des „Fliegenden Holländers“ besucht Wagner den Direktor der Pariser Oper. Das Meeresdrama soll wirklich aufgeführt werden – aber nicht mit der (übrigens noch nicht komponierten) Musik Wagners, sondern jener eines französischen Musikers, der gerade an der Reihe ist. Es ist ein gewisser Pierre Louis Dietsch, den das Schicksal auf mehrfache Art keineswegs glücklich mit Wagner verbinden wird.



Albert Pinkham Ryder (1847-1917), Der fliegende Holländer

Zuerst vertont er den „Fliegenden Holländer“ und fällt damit durch; 1861 wird er jene berüchtigten „Tannhäuser“-Aufführungen der Pariser Oper zu leiten haben, die zu den schändlichsten Skandalen der Theatergeschichte gehören. Wagner erhält für sein Textbuch fünfhundert Franc, das höchste Honorar, das ihm in Paris zuteil wurde. Die Episode deprimiert Wagner tief, veranlaßt ihn aber dann, beinahe aus Trotz, das soeben verkaufte Textbuch selbst noch einmal zu vertonen.

In einem Brief an den alten Leipziger Freund Heinrich Laube berichtet Wagner, die Pariser Tage wären „das Fürchterlichste, das überhaupt denkbar“ sei. Er begegnet dem hochberühmten Franz Liszt, aber er kann noch nicht ahnen, welche Bedeutung diese Bekanntschaft, die

*später zur engsten Freundschaft gedeiht, in seinem Leben spielen wird. Endlich kommt, von langen Reisen, Meyerbeer nach Paris zurück, erinnert sich seines Versprechens und nimmt sich der beiden nun fertigen Bühnenwerke Wagners an. Die große Wende steht vor der Tür. Die beiden bedeutenden deutschen Theater, die Opernhäuser von Dresden und Berlin, reagieren sofort auf die Empfehlungsbriefe, die Meyerbeer für Wagner an sie gerichtet hat. Dresden nimmt „Rienzi“ zur Uraufführung an, Berlin will den „Fliegenden Holländer“ spielen. Wagner schreibt an Robert Schumann in Leipzig, er solle doch in der deutschen Presse „Meyerbeer nicht so heruntermachen lassen“; nicht etwa, weil er es nicht verdiene – worauf Wagner gar nicht eingeht –, sondern weil Wagner ihm seinen „baldigen Ruhm verdanke“. So kurios die Wortschöpfung vom „baldigen Ruhm“ auch sein mag, Wagner behielt recht.*

(Ich unterbreche an dieser Stelle diese Artikelserie und bearbeite den „Brand in Hamburg“ vom 5. Februar 2014)

## Spenden?

Meine Arbeit wird weder von einer Organisation, noch von einem Verlag unterstützt – ich bin daher auf Spenden angewiesen<sup>6</sup>.

---

<sup>6</sup>Siehe Artikel 1122 (S. 1) und 1123 (S. 1). Menschen in schwierigen finanziellen Verhältnissen sind nicht angesprochen.

GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902

Für Auslandsüberweisungen: GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1